

1) *Salomon de Broffe.*

390.  
Seine  
befondere  
Wichtigkeit.

Von allen Architekten des Zeitalters *Heinrich IV.* ist *Salomon*<sup>614)</sup> und nicht *Jacques de Broffe*, wie man ihn seit bald 200 Jahren stets irrthümlich nennt, derjenige, der am meisten unser Interesse verdient, und zwar sowohl wegen seiner Werke, deren Charakter und der Aufmerksamkeit, die sie stets auf sich gelenkt haben, als auch wegen der verschiedenartigen, oft unsicheren Beurtheilung, die ihnen zu Theil geworden ist. Wir waren bereits mehrfach in der Lage, auf ihn hinzuweisen (siehe Art. 230, S. 209).

391.  
Aus feinem  
Lebenslauf.

Den Anstrengungen von *Charles Read* ist es gelungen, allmählich neues Licht über diesen Meister zu verbreiten<sup>615)</sup>. Leider ist seine grössere Monographie über ihn niemals zu Stande gekommen<sup>616)</sup>; dagegen hatte *Read* die große Freundlichkeit, mir seine sämmtlichen Notizen zu dieser Monographie während sechs Jahren anzuvertrauen und die Benutzung derselben zu gestatten.

Unter solchen Umständen halte ich es für geeignet, alle chronologischen Angaben, die wir über diesen Meister und seinen Vater kennen, der Reihe nach anzuführen. Selbst solche, die sich nur auf Familienereignisse, wie Taufen, Ehen u. s. w., beziehen, gestatten, über das Alter, den Aufenthaltsort der Meister und dadurch über die Entstehung von Gebäuden oft entscheidende Schlüsse zu ziehen. Durch die Verwandtschaft des *Salomon* mit den Architektenfamilien *Du Cerceau* und *Métivier*, durch seine engen Beziehungen mit *Du Ry* (siehe Art. 160, S. 154) können diese Angaben für spätere Forschungen nützlich sein.

392.  
*Jehan Broffe.*

1568, 25. Juni kaufte *Jehan Broffe*, *maître architecteur, demeurant à Verneuil-sur-Oise*, in letzterer Stadt das Grundstück *Mont-la-Ville*, einerseits an den *rû Macart*, andererseits an die *Grand' rue* grenzend.

1278 war *Jehan de Broffes* (sic) *architecte et secrétaire d'icelle dame* (Königin *Margot*, erste Frau von *Heinrich IV.*).

1579 bekleidete *Jehan de la Broffe* (sic) gleichfalls diese Stellung bei der Königin *Margot*.

393.  
*Salomon  
de Broffe.*

*Salomon de Broffe* ist zwischen 1552 und 1562 geboren und wurde am 26. December 1626 beerdigt.

1582 ist er in den Registern von *Verneuil-sur-Oise* bereits als verheirathet angeführt.

1588, 9. November, waren *Salomon Broffe* und seine Frau *Pathen* in *Verneuil*.

1593, 3. Mai. Bis zu diesem Datum befand sich *Salomon* in *Verneuil*.

1606. Erbauung des ersten Tempels von *Charenton* (vielleicht durch *Salomon*).

1607 schrieb *Salomon* seinen Namen in ein Album von Zeichnungen, welches später seinem untergebenen Architekten *Du Ry* gehörte.

1611, 6. October, bat *Maria von Medici* die Großherzogin von *Toscana* um die Pläne des *Palazzo Pitti* zu *Florenz*, als Anhaltspunkt für ihren zu erbauenden *Luxemburg-Palast*.

<sup>614)</sup> Die officiellen Rechnungen der königlichen Bauten von 1615—24, ferner der *Abbé de Marolles* (im *Catalogue de livres, d'estampes etc.* 1666) nennen ihn *Salomon*. Eben so heisst er auf den Stichen von *Marot*. *Mariette* in seinem *Abbecedario* hebt ebenfalls den Irrthum derjenigen hervor, die ihn *Jacques* heissen. *Sauval* nennt ihn zuerst *Jacques* und dann *Salomon*. Die meisten Schriftsteller von 1640 bis auf den heutigen Tag begehen den Irrthum, ihn *Jacques* zu nennen. Selbst durch die nach ihm benannte StraÙe in *Paris* wiederholte man den Irrthum, bis er auf *Read's* Verlangen berichtigt wurde. (Siehe: *READ, CH. Salomon de Broffe, l'architecte de Henri IV. et de Marie de Médicis*. Sonderabdruck aus: *Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France*, Bd. 41 [1881], S. 13.)

<sup>615)</sup> *Read* hat aus den Tauf-, Ehe- und Beerdigungsregistern der alten reformirten Kirche von *Paris*, die er 1855 entdeckte, eine Menge werthvoller, fester Anhaltspunkte für die Künstler dieser Zeit gewonnen. Leider sind diese Register, ehe *Read*, Graf *Fules Delaborde* und Andere sie vollständig ausbeuten konnten, während der *Commune* 1871 im Justizpalast verbrannt worden.

<sup>616)</sup> *Berty, Lance* und die *Archives de l'Art français*, verweisen seit 1860 fortwährend auf die Arbeit, die *Read* über *Salomon de Broffe* vorbereitete. Von ihm sind bloß folgende drei Studien erschienen: a) In der *France Protestante*, 2. Aufl., Bd. III, Fasc. V (*Paris* 1881); b) *Salomon de Broffe, l'architecte de Henri IV. et de Marie de Médicis* in: *Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France*, Bd. XLI (1881); c) *Les de Broffe et les Du Cerceau architectes parisiens* in: *Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Ile-de-France*, Jahrg. IX. (1882), S. 148.

1612, 27. October, wurde der nach *Salomon's* Entwurf auszuführende Bau des Aquäducs von Arcueil an *Jehan Coing* in Accord gegeben.

1613, 12. Februar bis 28. Juni, stellte *De Broffe* verschiedene Quittungen als Architekt des *Hôtel de Bouillon*, später *de Liancourt* in der *Rue de Seine* zu Paris aus. *De Broffe* wohnte *Rue des »Vieils-Augustins«* zu Paris<sup>617</sup>).

1613. Beginn der Anlage des Luxemburg-Gartens in Paris.

1613, 20. März. Beginn des Schloßbaues zu Coulommiers. *De Broffe* und andere Meister bestimmen die Baufluchten.

1613, 17. Juli. Grundsteinlegung des Aquäducs von Arcueil.

1614. Angeblich Beginn des Schlosses Blérencourt.

1615 wurde mit den Fundamenten des Luxemburg-Palastes begonnen.

1615—17 leitete *De Broffe* verschiedene Arbeiten für *Maria von Medici* im Schloße zu Monceaux-en-Brie<sup>618</sup>).

1616 wird er als *noble homme Salomon de Broffe, architecte du Roy*, Besitzer des Lehens von Saint-Quentin zu Verneuil, bezeichnet, am Ort genannt Montlaville.

1616, 14. Juli. Grundsteinlegung der Façade von *St.-Gervais* zu Paris.

1616 war der Luxemburg-Palast im Bau begriffen.

Aus dem Jahre 1616 stammt folgende Notiz: *Salomon Broffe, architecte général des bastimens du Roy et de la Roynne, mère de sa Majesté, la somme de 300 livres pour les gaiges attribuez et appartenant à la dicte charge.*

1617, 6. Februar, wurde *Salomon* zweiter Vormund der Kinder von *Jacques II. Du Cerceau*, feines Onkels.

1617 war sein Sohn *Paul* bereits mit *Anna Bourrée* (?) verheirathet.

1617, 19. April, Grundsteinlegung der Capuzinerkirche von Coulommiers durch *Catharina von Gonzaga*.

1618 reiste *Salomon* im April nach Rennes, um die Pläne für das *Palais du Parlement de Bretagne* anzufertigen.

1618, 7. März. Brand der *Grand<sup>e</sup> Salle* des Justizpalastes zu Paris.

1618, 23. August, wurden die Aufenthaltskosten von *De Broffe* im Wirthshaus zur Harfe in Rennes bezahlt.

1619 bezeichnete der *Mercure français* den im Bau begriffenen neuen Saal als: *»toute voûtée, les piliers carrés, et plus belle beaucoup qu'elle n'estoit«*.

1619. Neue Ausgabe von *Jean Bullant's »Reigle générale d'Architecture etc.* (siehe Art. 145, S. 138) *revue et corrigée par Monsieur de Broffe architecte du Roy.«*

Schon vor 1619 befand sich *Salomon's* Sohn, *Paul de Broffe*, unter den Architekten des Königs. 1624 hatte er jährlich 800 *Livres* Gehalt.

1619, 11. Januar, reiste der ausführende Architekt des Parlamentsgebäudes zu Rennes nach Paris, um *De Broffe* zu consultiren, und wartete sechs Wochen auf seine Rückkehr.

1619, 18. Juli, wurde *Salomon* im Ehevertrag seiner Tochter *Marthe* als *Sieur du Pleffis* bezeichnet, vom Lehen Pleffis-Pomeraye bei Verneuil-sur-Oise in der Richtung von Senlis.

1619 oder 1620 fand eine Reife von *De Broffe* nach Orléans statt.

1620, Juni, gab *De Broffe* aus Paris schriftliche Anordnungen für den Palast zu Rennes.

1621 wurde die Façade von *St.-Gervais* zu Paris vollendet.

1621. Brand des Tempels zu Charenton.

1620 oder 1621 war der Luxemburg-Palast so weit vollendet, daß man sich bezüglich der Ausmalung der Galerien an *Rubens* wandte.

1622, 12. November, wurde bereits in der Capelle der *Grand<sup>e</sup> Salle* des Justizpalastes die Messe gelesen, obgleich 1623 die Arbeiten an derselben noch nicht ganz fertig waren.

1623, 16. Juni, unterzeichneten der Unternehmer *Noretz* und die Deputirten *Marbault* und *Hureau* den auszuführenden Grundriß des neuen *Temple* von Charenton.

1623 fertigte *Salomon* eine Zeichnung des Papstes *Gregor XV.* an.

1624. Vollendung des Aquäducs von Arcueil.

<sup>617</sup>) Siehe: *Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris* 1881, S. 103.

<sup>618</sup>) In den Jahren 1615—17 läßt *Salomon de Broffe, architecte général des bastimens du Roy et de la dite dame Roynne*, verschiedene Arbeiten im Schloß Monceau-en-Brie ausführen; im Jahr 1615 werden Zahlungsbefehle durch *De Broffe* an Stelle des *trésorier général et comptable M. Florent d'Argouges* gegeben.

1625, 13. Juli. Einweihung der Capuzinerkirche von Coulommiers.

1626, 9. December, wurde *Salomon* auf dem Friedhof *des Saints-Pères* zu Paris beerdigt. Dort ist er als »*Salomon de Brosse, ingénieur et architecte des bastimens du Roy, natif de Verneuil*« und auf dem Duplicate des Scheines als »*architecte de la Roynne-mère*« bezeichnet.

1632, 20. Mai, lebte noch seine Frau, *Fleurance Mestivier*; am 17. März 1634 wird sie als gestorben bezeichnet.

394.  
Verhältniß  
zu anderen  
Architekten.

Aus verschiedenen Stellen in den Bruchstücken damaliger Acten und Rechnungen scheint hervorzugehen, daß die Bande der Verwandtschaft und Freundschaft, welche zwischen den Architektenfamilien *De Brosse*, *Du Cerceau*, *Métivier* und *Du Ry* bestanden, oft einen bestimmenden Einfluß auf die Ernennungen der Meister und auf die Entstehung gewisser Gebäude ausgeübt haben. Es ist somit von doppelter Wichtigkeit, diese Beziehungen möglichst richtig fest zu stellen.

395.  
Verhältniß  
zu den  
*Du Cerceau's*.

Erst um 1880 scheint man die Beziehungen und später die Verwandtschaft zwischen den Familien *Du Cerceau* und *De Brosse* entdeckt zu haben. Längere Zeit blieb man über den genauen Grad derselben im Unklaren. Wir haben bereits in Art. 161 (S. 154) davon gesprochen, müssen aber nunmehr hier die Beweise für unsere Annahme bieten.

*Flammermont* vermuthete, *Fehan Brosse* könne ein Schüler des berühmten *Androuet*, dessen Schwester er geheirathet hatte, sein<sup>619</sup>). *Read*, indem er schreibt, »*que c'est par sa mère, Julienne Androuet, que Salomon de Brosse était neveu de Jacques Androuet Du Cerceau,*« nimmt offenbar dieselbe Verwandtschaft an, indem er unter letzterer Bezeichnung, ohne Zweifel an *Jacques I.* denkt. Auf Grund dieser Angaben hatten auch wir dieses Verwandtschaftsverhältniß angenommen. Als wir jedoch später in den königlichen Rechnungen *Jacques II. Du Cerceau* als den Onkel von *Salomon de Brosse* bezeichnet sahen, mußten wir uns fragen, ob ihre Angabe wörtlich zu nehmen sei und ob *Fehan Brosse* wirklich die Tochter und nicht die Schwester von *Jacques I. Du Cerceau* geheirathet habe. Dieser Grad von Verwandtschaft ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil er auf die Autorschaft des so interessanten Schlosses von Verneuil-sur-Oise (siehe Art. 160, S. 151) ein entscheidendes Licht werfen kann. *Palustre* glaubte in *Fehan Brosse* den Meister des Schlosses zu sehen, während wir die Erfindung der Entwürfe *Du Cerceau* zuschreiben. In den von uns geschilderten Verhältnissen<sup>620</sup>) mußte die Frage erst recht zu Gunsten *Du Cerceau's* entschieden werden, wenn *Brosse* sein Schwiegersohn und nicht sein Schwager war.

Weder *Flammermont* und *Guiffrey*, noch *Read* hatten die Texte mitgetheilt, auf welchen ihre Annahme beruhte. Ich wandte mich deshalb an *M. Gustave Macon*, Archivar des *Herzogs von Aumale* in Chantilly, um wo möglich den Text, auf den sich *Flammermont* stützte, zu erhalten. Es stellte sich heraus, daß die betreffende Stelle, die ich hier mittheile, an sich keinerlei Aufschluß über den Verwandtschaftsgrad von *Julienne Androuet* mit *Jacques I. Du Cerceau* giebt<sup>621</sup>).

Zum Glück ward es mir möglich, vermittels eines anderen Actenstückes, das

<sup>619</sup>) Siehe: *Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Île-de-France*, Jahrg. 9, Lief. 5 (1882), S. 145—151. — *L. M. Tisserand* und *Charles Read* berichtigen einige Irrthümer des *H. Guiffrey* ebendaf., Lief. 4.

<sup>620</sup>) Siehe: *Les Du Cerceau*, a. a. O., S. 82.

<sup>621</sup>) *Macon* hat die ganze »Serie Verneuil« durchgesehen und für mich Abschriften von sämmtlichen auf die *Du Cerceau* und *De Brosse* bezüglichen Stellen gemacht. Ich spreche ihm hiermit für diese große Gefälligkeit meinen verbindlichsten Dank aus. Die betreffende Stelle heißt: »*Julienne Androuet, vëve de feu Fehan Brosse, luy vivant me architecteur, demeurant à Verneuil-sur-Oise, en son nom et comme tutrice et curatrice des enfants dudict defunct et d'elle, a dict et déclare quelle advoüe tenir . . . Une maison, chambres, granches (sic), estables, jardin et lieu comme il se comporte, assis à Verneuil devant la croix d'Amont la ville . . . (et 5 pièces de terre)*«. *Terrier de Verneuil, déclaration du 12 septembre 1585.*«

mir von *Baron Pichon* in Paris mitgetheilt worden war, über diesen Punkt einen sicheren Schluß ziehen zu können. Dies ist eine Vollmacht, die *Jacques II. Du Cerceau* am 23. Mai 1597 in seinem Namen und dem von vier Frauen<sup>622)</sup> als Miterben eines Hauses, das sein Vater *Jacques I.* in Montargis gekauft hatte, unterzeichnet hat. Unter diesen ist in erster Reihe *Fulienne Androuet*, Wittve von Meister *Jehan Brosse* in Verneuil, angeführt. Man versteht nicht, wie *Fulienne*, die spätestens schon 1561 in Verneuil verheirathet war und sich dort niedergelassen hatte, wenn sie bloß Schwester von *Jacques I.* gewesen wäre, mit seinen Kindern auf gleichem Fulse Miterbin eines Hauses sein konnte, welches *Jacques I.*, vermuthlich erst etwas später, in Montargis gekauft hatte. War dagegen *Fulienne* eine Tochter von *Jacques I.*, so erscheint dieses Erbtheil ganz natürlich. Außerdem werden aber die Vollmachtgebenden als Miterben der Nachlassenschaft des seligen Meister *Jacques Androuet*, »ihres Vaters«, bezeichnet. Hieraus ergibt sich mit Bestimmtheit, daß *Fulienne* die Tochter *Jacques I.* und Schwester *Jacques II.* war. Somit ist die Angabe der königlichen Rechnungen, daß letzterer Onkel *Salomon's de Brosse* sei, wörtlich richtig.

Der Wortlaut dieser Angaben ist von *Guiffrey* zuerst mitgetheilt worden<sup>623)</sup>. Wir lassen ihn hier nach der Abschrift folgen, die einer der Archivare, *Vicomte Delaborde*, die Freundlichkeit hatte, für uns anzufertigen<sup>624)</sup>. Für das Ansehen und die bedeutende Rolle von *De Brosse* sind diese Angaben besonders wichtig.

*Guiffrey* hob die Thatfache hervor, daß, als 1625, wegen der schlechten Zeiten, das Gehalt aller königlichen Meister um die Hälfte reducirt werden mußte, dasjenige von *Salomon de Brosse* voll bezahlt wurde, »ohne irgend welchen Abzug, in Anbetracht seines Verdienstes und des gegenwärtigen und gewöhnlichen Dienstes, den er seiner Majestät leistet«. *Berty* hatte bereits nachgewiesen, daß dieser Abzug des Gehaltes der anderen Künstler schon 1624 stattgefunden hat<sup>625)</sup>.

Da *Salomon de Brosse* bereits 1582 mit *Fleurence Mestivier* in Verneuil verheirathet war, ferner aber selbst hier geboren wurde, so ist sein Vater *Jehan Brosse* nicht erst 1568, wie bisher angenommen wurde, als er ein Haus in Verneuil kaufte, dorthin gezogen, sondern spätestens 1562, falls *Salomon* schon mit 20 Jahren geheirathet hätte. Eben so kann die Heirath des *Jehan Brosse* mit *Fulienne Du Cerceau* nicht später als 1561 stattgefunden haben.

396.  
Du Cerceau  
Architekt  
des Schloßes  
zu  
Verneuil.

<sup>622)</sup> 1) Noble homme Jacques Androuet architecte du Roy, f. (sieur) du Cerceau pour luy et comme ayant les droits cédés de honneste femme Julienne Androuet Vve de defunt Me Jehan Brosse (sic) viot architecte demt à Verneuil.

2) Dame Marguerite de Regnidort Vve de defunt noble ho Me Baptiste Androuet du Cerceau vivant aussi architecte du Roy ou nom et coe mère et tutrice des enfants mineurs dudit defunt et d'elle.

3) Constance Androuet Vve de defunt Me Robert Mayoul viot prevost de Mouy demt rue S. Thomas du Louvre.

Donnant procuration à . . . pour comparoir en leurs noms devant le prevost de Montargis en la cause en laquelle Me Georges d'Asnières pro . . . au baillage de Gien et Elisabeth Androuet sa femme sont poursuivis et ajournes a la requeste de Erme? Bailly et sa femme . . . comme detenteurs en partie d'une maison assise en la rue des Juifs en la dite ville de Montargis appartenant aus dits constituant, femme dudit d'Asnières et aux autres leurs cohéritiers de la succession de feu Me Jacques Androuet leur père laquelle les dits Pierre et Estienne Strumetz et Bailly prétendent estre sujets de 10 s. T. de rente et plus années d'arrérages à eux demandés . . . la d. procuration . . . de sommer les héritiers de defunt G. de Fert Coe ayant vendu audit defunt Androuet cette maison sous charge de rente.

<sup>623)</sup> In: *Nouvelles Archives de l'Art français*, Jahrg. 1872, S. 1 ff.

<sup>624)</sup> *Archives Nationales*. Registre anciennement coté O 10632, et actuellement O<sup>10</sup> 2387. — Das Register enthält eine Serie von Gehaltlisten der Beamten der Schlößer des Louvre, Tuileries, Vincennes, Fontainebleau etc. von 1605–56.

*Salomon de Brosse* kommt in den Jahren 1618 und 1625 in folgender Form vor:

Fol. 15<sup>r</sup>. année 1618. Officiers qui ont gaiges pour servir en toutes les maisons et bastimens de Sa Majesté.

A. *Salomon de Brosse*, architecte, tant pour ses gaiges anciens que d'augmentation par le décès du feu Sieur du Cerceau, son oncle, la somme de (2400 liv.)

II<sup>m</sup> III<sup>m</sup> livres.

Fol. 26<sup>r</sup>. année 1625. Wörtlich dieselbe Angabe mit folgendem wichtigem Zusatz: . . . son oncle et sans aucun retranchement attendu son mérite et le service actuel et ordinaire qu'il rend à sa dite Majesté la somme de II<sup>m</sup> III<sup>m</sup> livres.

<sup>625)</sup> BERTY, A. *Topographie historique du Vieux Paris etc.* Fortgesetzt von H. LEGRAND. Paris 1866–68. Bd. II. S. 204 u. 218. (Auf Grund eines Registers in der Sorbonne.)

Durch diese Feststellung ist man genöthigt, den Beginn des berühmten Schlosses zu Verneuil, dessen Bau allein den dauernden Aufenthalt von Architekten in einem solchen Dorfe erklären kann, um mehrere Jahre früher und spätestens 1561 zu setzen. Da es ferner ganz unlogisch wäre, anzunehmen, daß *Du Cerceau*, der bereits um 1560 viele Werke veröffentlicht hatte, den Titel eines *Architecte du Roi* führte, vom König und dessen Mutter fernere Bestellungen hatte, einfach als Gehilfe oder Angestellter seines Schwiegerohnes gewirkt hätte, der sogar noch im Jahr 1568 bloß *maître architecteur demeurant à Verneuil* war, so ist es durch diese verschiedenen Verhältnisse zweifellos fest gestellt, daß *Du Cerceau* und nicht sein Schwiegerohn *Fehan Broffe* der Schöpfer des Schlosses Verneuil war.

Diese endgiltige Richtigstellung ist nicht nur für die Beurtheilung der Persönlichkeit des alten *Du Cerceau* und seiner Rolle von besonderer Wichtigkeit; sie gestattet das weitere Verhältniß der beiden Familien *Du Cerceau* und *De Broffe* besser zu würdigen, eben so den Ursprung gewisser Elemente des Schloßbaues genauer zu erkennen.

397.  
Verhältniß  
zu  
*Métivier*  
und  
*Du Ry*.

*Read* nimmt an, daß die Frau *Salomon's*, *Fleurance Métivier*, die Schwester des königlichen Architekten *Antoine Métivier* war, dessen Nachfolger *Jean Androuet Du Cerceau* am 30. September 1617 wurde (siehe Art. 382, S. 286).

Bei den später zu besprechenden Bauten zu Coulommiers und Monceaux werden wir noch einen anderen Architekten und Landsmann aus Verneuil<sup>626</sup>) für *Salomon de Broffe* thätig sehen, nämlich *Charles Du Ry*, den Vater eines bekannten Architektengeschlechts. *Read* glaubt in ihm einen Schüler und Freund *Salomon's* zu sehen. Sollte er etwa auch der Schwiegerohn gewesen sein, der ihn 1618 nach Rennes begleitete?

Enge Beziehungen *Du Ry's* zu *De Broffe* scheinen noch aus Folgendem eine Bestätigung zu erfahren.

Durch den Architekten *Henri Labrousse* bekam *Read* einen Band Originalzeichnungen von *De Broffe* zu sehen, in welchem die nachstehenden Notizen standen:

*Le présent livre appartient à Charles Du Ry, architecte des bastimens du Roy, travaillant pour Madame la duchesse de Longueville à son chasteau de Coulommiers en Brie, en l'année que ledit chasteau a esté commencé, l'an 1613. —*

In einer älteren Notiz heisst es: »... *Charles Du Ry demeurant à Verneuil sur Oize*« und eine dafelbst ausradirte Notiz lautete: »*Je suis à de Broffe, mil six cent sept*«, und dann: »*Je suis à Du Ry*.«

In dem erwähnten Artikel der Zeitschrift »*France Protestante*« giebt *Read* ein kurzes Verzeichniß der Zeichnungen auf den 49 Blättern dieses Albums. Weder *H. Read*, noch die Familie des früheren Besitzers konnten mir angeben, wo es sich befindet.

Das enge Verhältniß zwischen diesen hugenottischen Architekten, für welche Verneuil-sur-Oise eine zweite Heimath geworden war, werden wir in der dritten Generation zwischen *Jean I. Du Cerceau* und *Paul de Broffe*, Sohn *Salomon's*, weiter geführt sehen. Diese Intimität geht ferner aus der Wahl der Patheyn hervor, die ein anderer Architekt für seine Kinder wählte.

398.  
Ausbildung  
und  
Studien.

Ueber die architektonische Ausbildung *Salomon's* haben wir gar keine Nachrichten. Da jedoch *Read* mit Recht hervorhebt, daß seine beiden großen Schloßbauten, der Luxemburg-Palast und das Schloß zu Coulommiers, etwas an das Schloß von Verneuil erinnern, so wird die schon an sich natürliche Vermuthung, *Salomon* habe von seinem Vater und Großonkel *Du Cerceau* Unterricht empfangen, bekräftigt.

<sup>626</sup>) Nach einigen wäre *Charles Du Ry* aus Argentan. *Read* sagt, daß der Name *Du Ry* mehrfach in den Registern von Verneuil vorkomme.

Eben so wenig wissen wir, ob *De Brosse* jemals in Italien war. Bei der ausschließlich italo-antiken Richtung seines Stils in seiner Anwendung auf die französischen Bedürfnisse möchte man einen längeren Aufenthalt in Italien annehmen. Er könnte in die Zeit von 1593—1612, wo wir jede Spur über den Aufenthalt von *De Brosse* verlieren, gefallen sein. Dagegen spricht jedoch, daß er bereits 1582 verheirathet war.

Andererseits ist in damaliger Zeit, und besonders in den Verhältnissen *Salomon's*, ein Aufenthalt in Italien nicht durchaus nothwendig, um den Stil, den er sich angeeignet, zu erklären. Er war bereits zwei Jahre verheirathet, als sein Großonkel *Du Cerceau* sein letztes Werk veröffentlichte, und somit in der Lage, lange Zeit hindurch dessen Unterricht zu genießen. Der alte *Du Cerceau* aber wußte über die letzte Manier *Bramante's*, aus welcher er Zeichnungen und Modelle gesehen und gemessen hatte, mehr, als die meisten von uns. Er hatte, wie seine Zeichnungen oft beweisen, zum Theile errathen lassen, einen solchen Schatz italienischer Architekturkenntnisse der goldenen Zeit mitgebracht, daß *Salomon* aus dieser Quelle alles Italienische in seinem Stil hätte schöpfen können, falls er selbst nicht dazu gekommen sein sollte, Italien zu bereisen.

Für einen Aufenthalt in Italien würde, neben der immer größeren Anziehungskraft dieses Landes in damaliger Zeit, vielleicht am meisten eine gewisse Verwandtschaft des strengen Stils dieses Hugenotten mit den bereits genannten strengen Meistern der Gegenreformation in Oberitalien sprechen (siehe Art. 278, S. 228).

Zum besseren Verständniß führen wir die Namen dieser Italiener nochmals an und geben bei einigen in Klammern diejenigen ihrer Werke, an welchen sich die Stilverwandtschaft am deutlichsten zeigt: *Palladio*, *Domenico Cortoni* (die *Gran Guardia* zu Verona, 1614), *Pellegrino Tibaldi* (der Hof des *Arcivescovado* zu Mailand, 1570—98), *Fabio Mangone* (die Höfe des *Collegio Elvetico* zu Mailand, zwischen 1610 und 1629) und *Francesco Ricchini* (der Hof des *Palazzo di Brera* zu Mailand, erst seit 1651). Diese Stilverwandtschaft ist zum mindesten der Beweis, daß in beiden Ländern in gewissen Kreisen eine gemeinsame Strömung geistigen Ernstes wehte. Auch bei *Ammanati* findet man zuweilen, wie bei obigen Meistern, dieses Festhalten am strengen Stil der letzten Manier *Bramante's*.

Merkwürdigerweise ist sowohl gelegentlich des Luxemburg-Palastes, als auch des Schlosses zu Coulommiers<sup>627)</sup> behauptet worden, die Zeichnung zu beiden sei aus Italien gekommen<sup>628)</sup>. Wörtlich aufgefaßt ist dies sicher unrichtig. Diese Art der Ueberlieferung könnte aber entweder bedeuten sollen, daß *De Brosse* in Italien war oder, wie beim erstgenannten Palaß, einfach auf die italienischen Elemente hinweisen, die, wie wir sehen werden, unleugbar aus Florenz stammen.

Nicht am wenigsten befremdend ist, daß wir über die Bauthätigkeit eines so berühmten Baumeisters bis mindestens in sein fünfzigstes Jahr gar nichts wissen. *Read* meint, er könne nach 1593 im Schloß Monceaux-en-Brie Arbeiten für *Heinrich IV.* und *Gabrielle d'Estrées* ausgeführt haben. Dies wäre um so eher möglich, als die Leitung dieser Arbeiten seinem Onkel *Jacques II. Du Cerceau* zugeschrieben wird und *De Brosse* dort auch später für *Maria von Medici* arbeitete. Eben so könnte

399.  
Verhältniß  
zu den  
strengen  
Italienern.

400.  
Vermuthungen  
über seine  
frühere  
Thätigkeit.

<sup>627)</sup> *Le palais du Luxembourg et le château de Coulommiers ont même paternité, même âge, ce sont deux frères qui, malgré quelques dissémbances d'expression, ont même taille, même allure, qui proviennent d'un même type original.* (Siehe: DAUVERGNE, A. *Notice sur le château neuf et l'église des Capucins de Coulommiers.* Paris und Caen 1853. S. 9.)

<sup>628)</sup> *Dauvergne* sagt gelegentlich des Schlosses zu Coulommiers von *De Brosse*: „... que l'artiste dont la gloire domine le règne de Louis XIII, ait consenti à se mettre à la suite de quelque élevé du Bernin, de Bernin lui-même, voilà ce qui est impossible! évidemment, MM. de Fleigny et Cordier ont été abusés par quelque tradition.“

er, weil er 1623 den zweiten Tempel zu Charenton baute, vielleicht, wie *Read* meint, schon den ersten, 1606 erbauten errichtet haben. Nicht unmöglich wäre endlich, daß *Salomon* das Hôtel der *Reine Margot* in Paris gebaut hätte, welches angeblich 1606 begonnen wurde, da in den Jahren 1578 und 1579 der Vater von *Salomon* schon ihr Architekt und Secretär war. Da *Maria von Medici* bereits 1611 mit den Vorbereitungen zum Bau ihres Luxemburg-Palastes sich beschäftigte, ist es eher wahrscheinlich, daß sie schon damals hierüber mit *Salomon* Berathungen hatte. Jedenfalls läßt die Errichtung eines wichtigen Baues, wie der Aquäduct von Arcueil, auf eine nicht unbedeutende vorhergegangene Bauthätigkeit schließen.

Die hervorragende Thätigkeit, die wir bei *De Brosse*, wenigstens in den vierzehn letzten Lebensjahren, verfolgen könnten, führte ihn zu einem gewissen Wohlstand und einer besonders geachteten Stellung unter den königlichen Architekten. Er hatte eine Wohnung im Luxemburg-Palast, den er erbaut hatte; aufer dem kleinen noch erhaltenen *Manoir* und Grundstück Mont-la-Ville in Verneuil selbst befafs er in der Nähe das kleine Lehen von Pleffis-Pomeraye und führte daher den Titel »*Sieur du Pleffis*«, den wir, wie in Art. 393 (S. 289) schon gefagt, im Ehecontract seiner Tochter *Martha* antreffen.

401.  
Bauwerke.

Von den wichtigeren Werken *Salomon's* wird im Folgenden eingehender die Rede sein. Hier besprechen wir nur diejenigen, für deren Vorführung sich keine Gelegenheit mehr bieten wird, und erwähnen von ersteren nur so viel, als nöthig ist, um uns ein Bild vom Stil des Meisters und der Stellung, die er einnimmt, machen zu können.

Der Aquäduct von Arcueil bei Paris wird als ein an die Arbeiten der Römer erinnerndes Bauwerk gerühmt und wurde unternommen, um die Gärten der Königin, den Luxemburg-Palast und sein Quartier mit Wasser zu versorgen.

Am 17. Juli 1613 wurde durch den jungen König der Grundstein dazu gelegt. Am 27. October 1612 war der Bau im Accord für 460000 *Livres* an *Jehan Coing* übergeben worden; er wurde 1624 vollendet. Er ist ca. 390 m lang und 24 m hoch. Mit seinen 24 etwa 8 m weiten Arcaden und etwa halb so breiten, durch Strebepfeiler verstärkten Pfeilern macht er einen sehr monumentalen, dabei etwas massiven Eindruck. Seine Rundbogen, wie die im *Palais de Justice* zu Paris, erscheinen breit und weit gespannt<sup>629)</sup>.

Das von *Primaticcio* erbaute Schloß Monceaux-en-Brie ist nicht allein *Jacques II. Du Cerceau*, sondern auch *Salomon de Brosse* zugeschrieben worden (siehe Art. 167, S. 162 u. Art. 375, S. 282<sup>630)</sup>).

*Charles Du Ry*, bezeichnet als *mître maçon à Paris*, arbeitete 1615 mit *Sebastien Jacquet*, *entrepreneur de la maçonnerie du Feu de Paulme*, und *Pierre Fourrault*, *mître maçon, tailleur de pierres, demeurant au dict Monceaux*, unter der Oberleitung von *Salomon de Brosse* am Schlosse von Monceaux. Die Unternehmer der Dachdecker- und Zimmerarbeiten werden ebenfalls genannt.

Da von diesem Schlosse nur noch kleine Fragmente erhalten sind, ist es nicht möglich, sich ein Urtheil über die Ausdehnung der Arbeiten, die *Heinrich IV.* (siehe Art. 400, S. 293) und später *Maria von Medici* hier vornahmen, zu bilden. *Palustre* meint, der Eingangspavillon (Fig. 116) könnte damals entstanden sein; er war jedoch über diesen Bau ungenügend unterrichtet. Die Gründe für diese Ansicht sind keineswegs zwingend. Es könnte sich hauptsächlich um innere Arbeiten und um Vollendung der Gebäude um den äußeren Hof und der Gartenterrassen gehandelt haben<sup>631)</sup>.

<sup>629)</sup> Abgebildet in: PLANAT, P. *Encyclopédie de l'architecture*. Paris 1888—92. Bd. I, S. 224.

<sup>630)</sup> *De Brosse a construit aussi pour la Belle Gabrielle le Château de Monceaux près de Meaux; ce monument... est un de ceux qui font le plus d'honneur à cet artiste. (Biographie universelle.)*

<sup>631)</sup> Das Register K. K. 193 der *Archives nationales* enthält Rechnungen der Bauten der Königin-Mutter und des Königs von 1614—20 und Zahlungen für Monceaux. *Brosse als architecte ordinaire de la reine mère* kommt darin vor.

Das berühmte Schloß Blérencourt, zwischen Noyon und Laon, 1612 oder 1614 begonnen, wird, wie wir sehen werden, als ein Werk von *De Broffe* angeführt. Nicht minder bedeutend war das Schloß zu Coulommiers (Fig. 136 u. 272).

Am 7. März 1613 brannte die berühmte *Grand' Salle* des Justizpalastes zu Paris ab. *De Broffe* wurde mit dem Neubau beauftragt, den er 1622 vollendete.

Im Jahr 1618 wurde *De Broffe* wegen der Arbeiten des *Palais du Parlement* der Bretagne nach Rennes berufen. Er reiste mit feinem Schwiegerfohne, dessen Namen unbekannt ist, dahin, kam am 8. August dort an und blieb bis zum 22. August daselbst. Seine Pläne wurden angenommen. Die *Façade* wurde erst 1654 fertig, aber nach dem großen Brand (1726) von *Gabriel* umgebaut. *Ad. Ramée*, der 1865 diese Details an *H. Read* mittheilt, war damals *Substitut du Procureur général* in Rennes und sagt, *Gabriel* habe eine noch vorhandene Zeichnung der *Façade* von *De Broffe* anfertigen lassen.

Die *Façade* der Kirche *St.-Gervais* (1616—21) war eigentlich die erste nicht gothische Kirchen*f*açade, die in Paris zur Ausführung gelangte. Dieser Umstand, neben ihren wirklichen Eigenschaften als unabhängige Composition, mag zu ihrem großen anhaltenden Ruhme beigetragen haben.

*Salomon's* *Façade* der kleinen Kapuzinerkirche zu Coulommiers (Fig. 165) ist ebenfalls interessant.

*De Broffe* errichtete 1623 für die Hugenotten den berühmten Tempel zu Charenton, von dem im Folgenden die Rede sein wird.

Nach einer mündlichen Angabe *Destailleur's* gäbe es einen starken Band Originalzeichnungen von *Salomon de Broffe*, verschieden von dem früher erwähnten, im Schloß Monjeu (Talleyrand<sup>632</sup>) bei Autun.

Unter den Werken von *Michel Lasne* giebt es einen großen Kupferstich zur Erinnerung an Papst *Gregor XV.*, mit der Angabe »*Salomon de Broffe inuen. Micael Afenius sculp.*«. Er stellt den Papst, auf einem Thron sitzend, unter einem Triumphbogen, dar.

*Sauval*<sup>633</sup>) rühmt das Rustica-Eingangsportale des *Hôtel de Soissons* zu Paris als eines der Meisterwerke von *De Broffe* und fügt hinzu: »bis dahin hatte Niemand in Frankreich daran gedacht, die Paläste mit Portalen von so außerordentlicher und majestätischer Größe zu zieren«. *Brice*<sup>634</sup>) schreibt ihm ein großes Rustica-Portal hinter der Kirche der *Grands Augustins* in Paris zu.

Die Werke von *Salomon de Broffe* haben gewissermaßen den Charakter einer vereinzeltten Erscheinung in der französischen Architektur. Auch Andere scheinen dies geföhlt zu haben, ohne zu einem klaren Urtheil über deren Werten und zum Verständniß der Rolle ihres Baumeisters gelangt zu sein.

Von der Begeisterung zweier Jahrhunderte für die *Façade* von *St.-Gervais* ist man in eine Phase gelangt, in welcher man andere Forderungen an die Architektur stellen zu müssen glaubt. Es ist um so interessanter, daß trotzdem, wie folgende Urtheile zeigen, die Werke von *De Broffe* die Aufmerksamkeit auf diesen Meister lenken.

»Der große Saal *des Pas-Perdus* im Justizpalast zu Paris,« schreibt *Henri Martin*, »und namentlich der Aquädukt von Arcueil bei Paris, nach den Römern erneuert, beweisen, daß in einer anderen Epoche *De Broffe* ein großer Architekt hätte sein können.«

<sup>632</sup>) Für den Präsidenten *Janin* erbaut.

<sup>633</sup>) In: *Histoire et recherches des antiquités de la ville de Paris*. Paris 1724. Bd. II, S. 216.

<sup>634</sup>) BRICE, G. *Description de Paris*. Paris 1685. Ausg. von 1752. Bd. IV, S. 109.

Mit vollem Recht nennt *Léon Vaudoyer*, einer der bedeutendsten und auch gebildetsten französischen Architekten dieses Jahrhunderts, *Salomon de Brosse* einen *Architecte éminent, dont les oeuvres jettent encore quelque éclat sur l'architecture française au moment où elle était menacée d'une décadence prochaine*<sup>635</sup>). Zwei Jahre früher hatten ihn derselbe *Vaudoyer* und *Albert Lenoir* an die Seite der großen französischen Architekten des XVI. Jahrhunderts gestellt<sup>636</sup>).

*Lemonnier* fragt sich, warum *Salomon de Brosse*, der doch kenntnisreich, talentvoll und sogar großer Conceptionen fähig war, nicht einen größeren Platz in der Geschichte einnimmt? Schließt er einen Stil ab, oder beginnt er einen? Hat er eher Einflüsse empfangen, als solche ausgeübt? *Lemonnier* neigt zu der Annahme, daß *Salomon's* Talent größer war, als die Rolle, die er gespielt hat, und daß die französische Schule des XVII. Jahrhunderts sich wenig aus ihm entwickelt hat<sup>637</sup>).

403.  
Charakter  
der Werke  
von  
*De Brosse*.

Wir wollen nun die charakteristischen Merkmale von *Salomon's* Stil kurz anführen. Der Umstand, daß seine sämmtlichen Werke, auch die von so entgegengezettem Charakter, wie der Hugenotten-Tempel von Charenton und die Façade von *St.-Gervais* zu Paris, ausschließlicly die entschiedenste antik-italienische Richtung der Hoch-Renaissance zeigen, ist gerade damals besonders auffallend. Er deutet, wenigstens in der Architektur, auf eine überzeugte Sympathie für die antike Richtung, auf das energische Festhalten an einem Stilprincip.

Eine andere Eigenschaft von *De Brosse* ist der eigenthümliche Eindruck von Größe und Kraft, den er seinen Werken verlieh, ohne zu ganz großen Abmessungen zu greifen. Die Eigenschaft, die wir dabei im Auge haben, beruht auf der Wahl des Maßstabes der Ordnungen und auf den Verhältnissen; er ist sogar in Italien selten. *L. B. Alberti* in der Façade von *San Francesco* zu Rimini und *Raffael* in der Loggia der *Villa Madama* bei Rom haben ihrer Ordnung etwas Ungewöhnliches verliehen, wie *De Brosse* den seinen in den Arcaden der *Salle des Pas-Perdus* im Justiz-Palast und der Façade von *St.-Gervais*. Auch in Rom wäre letztere einzig in ihrer Art. Im Aquäduct von Arcueil fühlt man diese Größe, und selbst im Luxemburg-Palast ruft die einheitliche Eintheilung und Behandlung der Massen, trotz nicht sehr hoher Stockwerke, diesen Eindruck einigermaßen hervor.

Dieser Zug des Großen in seinen Werken ist in der französischen Architektur seit der Früh-Gothik eine äußerst seltene Erscheinung. Man findet vor *De Brosse* allenfalls eine Spur davon in der Façade der Grab-Capelle zu Anet (Fig. 159), in wenig befriedigender Form in der westlichen Hälfte der großen Galerie des Louvre und in ihren Vorstufen zu Charleval (Fig. 119 u. 132<sup>638</sup>). Auch nach *De Brosse* bleibt dieser Zug ein so seltener, daß er sofort als etwas Besonderes auffällt. An allen Werken des »*Grand Roy*« findet man ihn nur in der Colonnade des Louvre 1665, dann 1732 in der Façade von *St.-Sulpice* und etwas davon in den beiden Palästen an der *Place de la Concorde* zu Paris (1762—70).

Die gegen den üblichen Charakter der französischen Architektur abstechende kräftige, fast derbe Formengebung, die *De Brosse* seinen Werken, namentlich in der Façade von *St.-Gervais* verleiht, ist ebenfalls bemerkenswerth. Seine übrigen Werke haben, wenn auch in minderem Grade, etwas vom Charakter des »*rude Cavalier*« des Zeitalters *Heinrich IV.*, der noch an das harte Lagerleben gewöhnt und im Kampfe für eine große Sache aufgewachsen war.

<sup>635</sup>) Siehe: »*Patria*«, a. a. O., Col. 2171.

<sup>636</sup>) *Et quant à nous, l'auteur du temple de Charenton, de l'Aqueduc d'Arcueil, du Luxembourg, du Palais de Justice, nous semble avoir sa place marquée auprès de Philibert de l'Orme, Pierre Lescot, Jean Bullant, Du Pérac et Du Cerceau.* (Siehe: LENOIR, A. & L. VAUDOYER. *Etudes d'architecture en France. Magasin Pittoresque* 1845, S. 77.)

<sup>637</sup>) Siehe: *L'Art français au temps de Richelieu et de Mazarin.* Paris 1893. S. 234.

<sup>638</sup>) Ob dieser Zug auch in *Primiticcio's* Schloß Monceaux-en-Brie (Fig. 116) mit seiner großen Ordnung vorhanden war, kann aus den Abbildungen nicht mit Bestimmtheit erkannt werden.

Auffallend ist endlich der strenge, ernste, etwas kalte Charakter aller *Salomon-*schen Werke, der in der französischen Architektur bei ihm zuerst auftritt. Am Luxemburg-Palast zu Paris fühlt man »a stern majesty«, wie sie der Hof des *Palazzo Pitti* nicht zeigt und welche die Begeisterung nicht aufkommen läßt.

Nachdem wir in dieser Weise die Hauptzüge des architektonischen Schaffens von *Salomon de Brosse* hervorgehoben haben, trachten wir zu einem Schluß über seine Stellung, so wie zu einem Urtheil über seine Thätigkeit und seinen Einfluss zu gelangen.

Der erste Schluß, der sich bietet, ist, daß unser Meister nicht ganz so vereinzelt da steht, wie dies zuerst der Fall zu sein schien. Je näher man *Salomon de Brosse* studirt, je mehr tritt seine Verwandtschaft mit *Poussin* und *Corneille*, von gewissen Seiten wenigstens, in den Vordergrund. Wenn wirklich »l'austère simplicité et la claire ordonnance«, wie *Henri Martin* sagt, die Hauptcharakterzüge des *Cinna* und des *Polyeucte* sind, so ist *De Brosse* ein Geistesverwandter *Corneille*'s. Die kalte, correcte, nicht unangenehme Schönheit einzelner Figuren *Poussin*'s, wie die Gestalt der Wahrheit, die im Gemälde des Louvre von der Zeit emporgehoben wird, ferner der moralische, denkende Ernst, die weise, verständige, richtig berechnete Composition, zuweilen eine gewisse Größe der Auffassung — alle diese Eigenschaften, die man in den Werken *Poussin*'s findet, sind ebenfalls Kennzeichen der architektonischen Schöpfungen von *Salomon de Brosse*. Der kalte würdige Ernst von *Philippe de Champaigne* (1602—74), zu welchem die välmische Natur und der Janenismus beitragen, ist ähnlich demjenigen des Hugenotten *De Brosse*.

Das Gemeinschaftliche dieser Erscheinungen muß in denselben Quellen gesucht werden. Unsere Zusammenstellung ist keine willkürliche, wie man aus den Worten *Henri Martin*'s sehen kann<sup>639</sup>). Er hat bloß vergessen, *De Brosse* unter feinesgleichen anzuführen.

Der große Ernst bei edlen Geistern in jener Zeit, sowohl bei den Katholiken, wie bei den Protestanten, darf als eine Frucht der Religionskriege, die Kälte darf als eine Folge der überwiegenden Richtung der Vernunft (*raison*) betrachtet werden.

Der Zug des Großen bei *De Brosse*, so wie der Glaube an hohe heroische Ideale bei *Corneille* sind einerseits die Frucht der höchsten Güter, um die mit solchem Muth und Ausdauer gekämpft worden war, andererseits eine Folge des Großen in der Persönlichkeit *Heinrich IV.* und seiner Regierung (siehe Art. 215, S. 200). *Henri le Grand*, der Frankreich aus dem Abgrund zu neuer Blüthe emporhob, und seine ganze Regierung waren weit geeigneter, künstlerische Begeisterung und große Eindrücke hervorzurufen und überzeugte Individualitäten, wie *De Brosse*, *Poussin*, *Corneille* hervorzubringen, als die Zeiten *Richelieu*'s und *Ludwig XIV.* Der Umstand, daß sie erst unter seinem Nachfolger an das Licht traten, hängt mit dem frühen Tode *Heinrich IV.* zusammen und ändert nichts am Ursprunge dieser Charaktere. Sie sind dem Zeitalter *Heinrich IV.* entsprungen; sie bilden seine Charakteristik. *Salomon de Brosse* ist der wirkliche Architekt *Heinrich IV.* und sein Stil das Symbol der großen und ernsten Seiten seiner Regierung<sup>640</sup>).

404.  
Verwandtschaft  
mit *Corneille*  
u. *Poussin*.

405.  
Quellen seines  
Charakters  
und Stils.

<sup>639</sup>) »In der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts — der stärkeren, wenn nicht der brillanteren von beiden,« schreibt *Henri Martin*, »erfaßt derselbe Geist das geistige Gebiet und dasjenige des irdischen Wirklichen: die Politik, die Philosophie, die Poesie, die schönen Künste verfolgen dasselbe Ideal der Vernunft (*raison*) und ernster Größe: *Richelieu*, *Descartes*, *Corneille* und *Poussin* sind Brüder.« (*Histoire de France*, Bd. XII, S. 2.)

<sup>640</sup>) Dieser Zusammenhang zwischen *De Brosse* und jenen kräftigsten und größten Erscheinungen der französischen Kunst und Literatur dürfte dazu beitragen, die eigentlichen und tiefsten Quellen, aus denen auch sie entsprungen sind, oder wenigstens der Triebkräfte, die mächtig auf sie einwirkten, besser als bisher erkennen zu lassen.

Aus denselben Quellen entspringt auch ein entschiedener Zug männlicher Kraft, der das Zeitalter *Heinrich IV.* und die erste Hälfte des XVII. Jahrhunderts, von der Zeit *Ludwig XIV.* und den darauf folgenden Phasen unterscheidet. Es bedurfte der immer größeren Siege der Jesuiten in Schule, Haus und neben dem Throne, um ein Zeitalter *Ludwig XIV.* mit seinem Abschwächen und Verschwinden selbständiger Charaktere möglich zu machen.

Wie soll man den Vorrang, den hier die Architektur mit *Salomon de Brosse* vor *Corneille* und *Poussin* nimmt, erklären? Sie geht nicht immer der Entwicklung der Literatur voran.

Zur Zeit *Heinrich IV.* war die Architektur in anderen Verhältnissen, als die Literatur. Sie war eine Kunst, die in Rom unter Papst *Julius II.* und dann in Frankreich in den letzten Jahren *Franz I.* zu einer Blüthe und Reife gelangt war, die seitdem nie wieder erreicht worden ist. Beide Perioden hatten jedoch bei Weitem ihren Schatz nicht erschöpft; denn böse Zeiten hatten die herrlichsten Blüten oft im Keime erfickt. Dies erweckte bei Manchen, namentlich bei Geistern der strengen Richtung, die Hoffnung, durch Festhalten an den Principien jener Zeit, ihre Blüthe von Neuem in das Leben zu rufen. Für die Architektur der damaligen Zeit lag in Frankreich der Blüthepunkt rückwärts; für die Literatur und Malerei lag er noch in der Zukunft. Diefem Umfande ist es wohl zuzuschreiben, daß *Salomon de Brosse* früher, als *Corneille* und *Poussin*, fähig war, in der Baukunst etwas von jenem Zuge des Großen und Ernsten auszudrücken, das den strengen Geistern des Zeitalters *Heinrich IV.* eigen war.

406.  
Zur Stellung  
von  
*Salomon  
de Brosse.*

In der Zeit von 1614—26 wurde *Salomon de Brosse* offenbar als der beste lebende Architekt Frankreichs angesehen. Er war der Träger und Hüter des Schatzes der Errungenschaften der Hoch-Renaissance. Er empfing ihn aus den Händen seines Onkels *Baptiste Du Cerceau* und dessen Vater, und übergab ihn an *François Mansart* und *Lemercier*.

407.  
*De Brosse*  
Schöpfer des  
*Grand Style.*

Man kann *De Brosse* eben sowohl als den letzten großen Architekten des XVI. Jahrhunderts, als auch den ersten Architekten des Zeitalters *Ludwig XIV.* und des *Grand Style* betrachten. *De Brosse* hat, noch mehr als *Jean Bullant*, vielleicht zum ersten Male seit den Römern, den »antiken Maßstab des Monumentalen« nördlich von den Alpen wieder in der Architektur eingeführt<sup>641</sup>). Wie vielleicht kein zweiter Franzose, hat *De Brosse* auch den Charakter des Männlichen der antik-römischen Architektur (*la virilité de l'architecture romaine*) erfaßt.

Vor *Richelieu*, *Poussin* und *Corneille*, 20 Jahre vor des letzteren »*Cid*«, eröffnete der Architekt *Heinrich IV.* und der *Maria von Medici* die Kunstrichtung des *Grand Siècle*. *Salomon de Brosse* ist somit der erste in der Reihe bedeutender Franzosen, die aus der Verbindung zweier großer Quellen des Zeitalters *Heinrich IV.* hervorgegangen sind. Man kann sagen, der Hugenotte *Salomon de Brosse inaugure le Grand Style en France*, eben so wie der Hugenotte *Sully* die Reihe der vier großen Minister des XVII. Jahrhunderts eröffnete. Beide zusammen haben endlich auch den fog. Hugenottenstil, der sich in Holland, Preußen, Norddeutschland und zum Theil in England vielfach verbreitet hat, geschaffen: *Sully* mit seinem holländischen Backsteinbau, *De Brosse* mit dem Zug des überwiegend bis zur Kälte Verstandes-

<sup>641</sup>) *Read* sagt sehr richtig: »*L'oeuvre de Salomon de Brosse se distingue par une belle unité: il «faisait grand».* Es ist der Uebergang zwischen *Du Cerceau* und *Mansart*. Er hat den Stil *Ludwig XIII.* eingeführt; er prophezeite den großartigen Stil *Ludwig XIV.*« — In allem diesem hat *Read* nichts übertrieben. In der Anerkennung gehen wir fogar noch weiter, als er.

mäßigen und Ernsten. Ob *Salomon de Brosse* auf feinen berühmten Zeitgenossen *Salomon de Caus* (siehe Art. 414, S. 302), ebenfalls ein Hugenotte, eingewirkt hat, vermag ich nicht zu sagen.

Aus dem bis jetzt Gefagten sieht man schon, wie die Beantwortung einiger der Fragen *Lemonnier's* zu wichtigen, zum Theile unerwarteten und interessanten Ergebnissen geführt hat. Mit dem Einflusse von *De Brosse* auf französische Architektur sind wir aber noch nicht zu Ende.

Sollte der Zug des Großen in den angeführten Denkmälern einiger feiner Nachfolger auch bloß die Frucht einer großartigeren Auffassung der Architektur durch diese verschiedenen Meister und bei Jedem eine von den anderen ganz unabhängige Eigenschaft sein, so besteht dennoch eine geistige Verwandtschaft zwischen *De Brosse*, *Perrault*, *Servandony* und *J. Ange Gabriel*. Man kann von den Werken dieser Meister sagen, daß sie die einzigen in der Architektur der letzten vier Jahrhunderte sind, die in Frankreich nicht durch ihre Größe, sondern durch das Verdienst der Composition einen wahrhaft »königlichen Maßstab« und Charakter zeigen<sup>642</sup>). Diese Armuth im Vergleich zu Italien ist um so auffällender, als wohl nirgends die Könige so viel für die Architektur gethan haben, als in Frankreich. Es ist interessant, zu sehen, daß auch hierin *De Brosse*, der Architekt *Heinrich IV.*, den Anderen vorangegangen ist oder auf einem von seinem Großonkel *Du Cerceau* in Charleval gelegten Grund weiter gebaut hat. Die Werke *Perrault's* und *Gabriel's* zeigen eine viel feinere Durchbildung der Details, als diejenigen von *De Brosse*, was an der ganzen Entwicklung ihrer Zeit liegt. Dagegen fehlt der französischen Architektur seit etwa 1660 durchweg etwas von jenem Zuge kräftiger Männlichkeit, der allen feinen Werken besonders eigen ist. Nach dieser Richtung hin ist das Gefühl *Lemonnier's*, daß die französische Schule sich wenig aus ihm entwickelt habe, berechtigt.

Sehr auffallend dagegen, außer einer großen Stilverwandtschaft mit *De Brosse*, ist der Zug des männlich Festen in den Compositionen von *Daniel Marot*, dessen Auswanderung bei der Revocation des Edicts von Nantes *Destailleur* einen großen Verlust für die Architektur im Allgemeinen bezeichnet. Aber auch er war Hugenotte und hat dazu beigetragen, dem Hugenottenstil in Holland und vielleicht auch in England neues Leben zuzuführen (siehe Art. 407, S. 298).

Wir müssen uns damit begnügen, diese Thatfachen hier fest zu stellen. Sie stehen mit den in Art. 229 (S. 209) angedeuteten religiösen und politischen Erscheinungen im Zusammenhang.

Einige Spuren von einem Einflusse *Salomon's De Brosse* dürften immerhin bei *François Mansard* und bei *Lemercier* zu finden sein, und zwar gerade in der kräftigen Behandlung der Säulen in einigen ihrer früheren Werke. Bei *Mansard* sind es die Hoffaçade des Baues von *Gaston d'Orléans* zu Blois (1635) und die Façade seiner ehemaligen Kirche der *Feuillants* zu Paris, wie der Vergleich von Fig. 167 mit der Front von *St.-Gervais* in Fig. 166 zeigt. Bei *Lemercier* sind es die kräftigen Säulen des dreischiffigen Durchganges in seinem *Pavillon de l'Horloge* des Louvre (1624), die zum Vergleich anregen; hier war er nicht, wie in der Façade an die Formen *P. Lescot's* gebunden. Der Einfluß endlich der Façade von *St.-Gervais* dürfte, wie wir gelegentlich des Kirchenbaues sehen werden, in Frankreich ein sehr

408.  
Königlicher  
Maßstab.

409.  
Einfluß  
von  
*De Brosse*.

<sup>642</sup>) Der Eindruck des Louvrehofes von *P. Lescot* ist mehr ein künstlerischer und vornehmer, als ein königlicher und majestätischer im engeren Sinne des Wortes.

bedeutender gewesen sein. Noch in der Kathedrale von Nancy ist die Mittelpartie ganz auf jene zurückzuführen. Diese Façade war die erste nördlich von den Alpen, die einigermaßen im Geiste der italienischen Hoch-Renaissance entstand. Selbst die Jesuiten ahmten sie in ihrer Weise in *St.-Paul* zu Paris nach. Ihrer echt monumentalen Strenge dürfte es zum Theile zu verdanken sein, daß später das *Val-de-Grâce* und der *Dôme des Invalides* nicht ebenfalls im Jesuitenstil entstanden sind.

Man sieht aus dem Vorhergehenden, daß der Einfluß von *De Brossse*, wenigstens durch einige seiner Eigenschaften, ein sehr bedeutender gewesen ist, und zwar eben so in Frankreich, wie im protestantischen Europa. Sein berühmter Hugenottentempel von Charenton hat auf ähnliche Bauten in Genf, Berlin und an anderen Orten entschieden eingewirkt.

## 2) Meister des Zeitalters *Ludwig XIII.*

### a) Weniger bedeutende Meister.

410.  
Meister.

Bei Meistern, die während zweier verschiedener Zeitabschnitte thätig waren, ist es oft schwer, zu entscheiden, in welche Phase man sie einreihen soll, namentlich, wenn man ungenügende Auskunft über den Charakter ihrer Werke besitzt. Mehrere der hier folgenden Meister hatten ihre Thätigkeit schon im Zeitalter *Heinrich IV.* begonnen.

Zum besseren Verständniß der Stellung, welche einige der bekannteren Architekten dieser Zeit einnahmen, geben wir folgenden Auszug einer Gehaltsliste der königlichen Meister vom Jahre 1624<sup>643)</sup>.

<i>Salomon de Brossse</i> . . . . .	2400 Livres
<i>Clément Métezeau</i> . . . . .	2400 »
<i>Sr Bourdoni, sculpteur an der Stelle von Pierre Franqueville</i> . . . . .	2400 »
<i>Sr Francyne ingénieur et intendant de la conduite des eaux et fontaines de sa Majesté</i> . . . . .	1800 »
<i>Le Sieur de St. Mauris</i> <sup>644)</sup> . . . . .	1800 »
<i>Jacques Le Mercier</i> . . . . .	1200 »
<i>Quintin Varin, peintre</i> . . . . .	1200 »
<i>Claude Mollet, jardinier, pour servir à dessigner en tous jardins de S. M.</i> . . . . .	1100 »
<i>Paul de Brossse</i> . . . . .	800 »
<i>Jean Androuet, dict Du Cerceau</i> . . . . .	800 »

411.  
Jean I.  
Androuet  
Du Cerceau.

a) *Jean I. Androuet Du Cerceau* ist der vierte und letzte Meister dieser berühmten Architektenfamilie, der es zu einer ansehnlichen Stellung brachte. Er wurde vor 1590 geboren, war 1602 noch minderjährig und lebte noch 1649. Wir sehen ihn 1617 als Sohn von *Baptiste Du Cerceau* (siehe Art. 206, S. 195) bezeichnet, und wegen der von seinem Vater den verstorbenen Königen geleisteten Dienste und wegen seiner eigenen Kenntnisse wurde auch er einer der Architekten des Königs. Wir lassen die wichtigeren Angaben, die wir über diesen Meister besitzen, folgen.

Erst am 30. September 1617 wurde *Jean Du Cerceau* in Folge des Todes von *Antoine Métiavier* vom Könige angestellt, und von den 800 Livres Gehalt, die ersterer hatte, wurden ihm 500 zugetheilt<sup>645)</sup>; die anderen 300 erhielt der Bildhauer *Thomas Boudin*. Im Jahr 1625 betrug sein Gehalt 800 Livres,

<sup>643)</sup> *Archives de l'Art français*, 2. Serie, Bd. II (1862), S. 337.

<sup>644)</sup> *Retenu par S. M. pour servir aux inventions de peinture et devises qu'elle voudra faire dans ses maisons et galleries* . . .

<sup>645)</sup> *Androuet (Jehan) dict Du Cerceau, architecte, au lieu et place de feu Anthoine Métiavier, sur la somme de VIII<sup>e</sup> L. (800 liv.) de gaiges ordonnez par Sa Maté auct Métiavier, la somme de V<sup>e</sup> L. (500 liv. t) par brevet du dernier jour de Septembre XVI<sup>e</sup> XVII, cy ladite somme de Vc L. (Nouvelles Archives de l'Art français. 1872, S. 15. — Nach der Anfertigung Boudin's (S. 13) wäre das Brevet vom 30. September 1618.)*